Zeitschrift: Jahresbericht der Inländischen Mission
Herausgeber: Inländische Mission
Band: 80 (1943)

Rubrik: Unsere Pfarrbesoldungsfonde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gotteszeug werden muß, Magister Johannes," erwidert ihm der Selige. „Wir müssen nur etwas flinker sein als der Teufel. Bevor er mit dem Geld Schaden stiften kann, sollen wir damit den besten Nutzen schaffen. Im Hergeben liegt der Segen, im geizigen Behalten der Fluch. Aus dem hergegebenen Geld erbaut ihr ja dem Herrgott eine Wohnstatt auf Erden und euch selber eine Heimat im Himmel." (Holl: Der größere Bruder.)

Eine Heimat der Seele schaffen die Missionsgaben im neuen Jahr wiederum unsern Glaubensgeschwistern im fremden Land der Diaspora. Eine Heimat im Himmel werden sie sicher auch allen schaffen, die in Glauben und Liebe mithelfen und mitopfern, daß unsere Diasporaseelsorge in einer schweren Zeit erhalten bleiben und Gutes wirken kann zur Ehre Gottes und für die Rettung der Seelen.

Zug, in der Oktav von Christi Himmelfahrt 1944

Für die Inländische Mission:
Joh. Krummenacher.

Unsere Pfarrbesoldungsfonde

Auf Grund eines besondern Hulderweises durch den hochseligen Papst Pius X. vom Jahre 1908 dürfen die hochwst. schweizerischen Bischöfe das übliche Epiphanieopfer zugunsten unserer Diaspora verwenden. Die Gaben aus diesem Opfer werden als Fonds angelegt, deren Zinsertrag armen Diasporapfarreien für die Besoldung des Pfarrers zukommt. Dadurch wird die Inländische Mission von der Unterstützungspflicht mancher Pfarreien befreit und kann ihre Hilfe umso mehr den immerfort neu erstehenden Missionsstationen zuwenden.

Im Verlaufe der Jahre wurden bereits 21 Pfarrfonde geäufnet und folgenden Pfarreien zugesprochen:

Birsfelden, Wald, Vallorbe, Herisau, Bex, Langnau am Albis, Sissach, Männedorf, Moudon, Speicher, Affoltern am Albis, Stein am Rhein, Thalwil, Zofingen, Orbe, Rüti, Wallbach, Wädenswil, Buchs, La Plaine und Horgen.

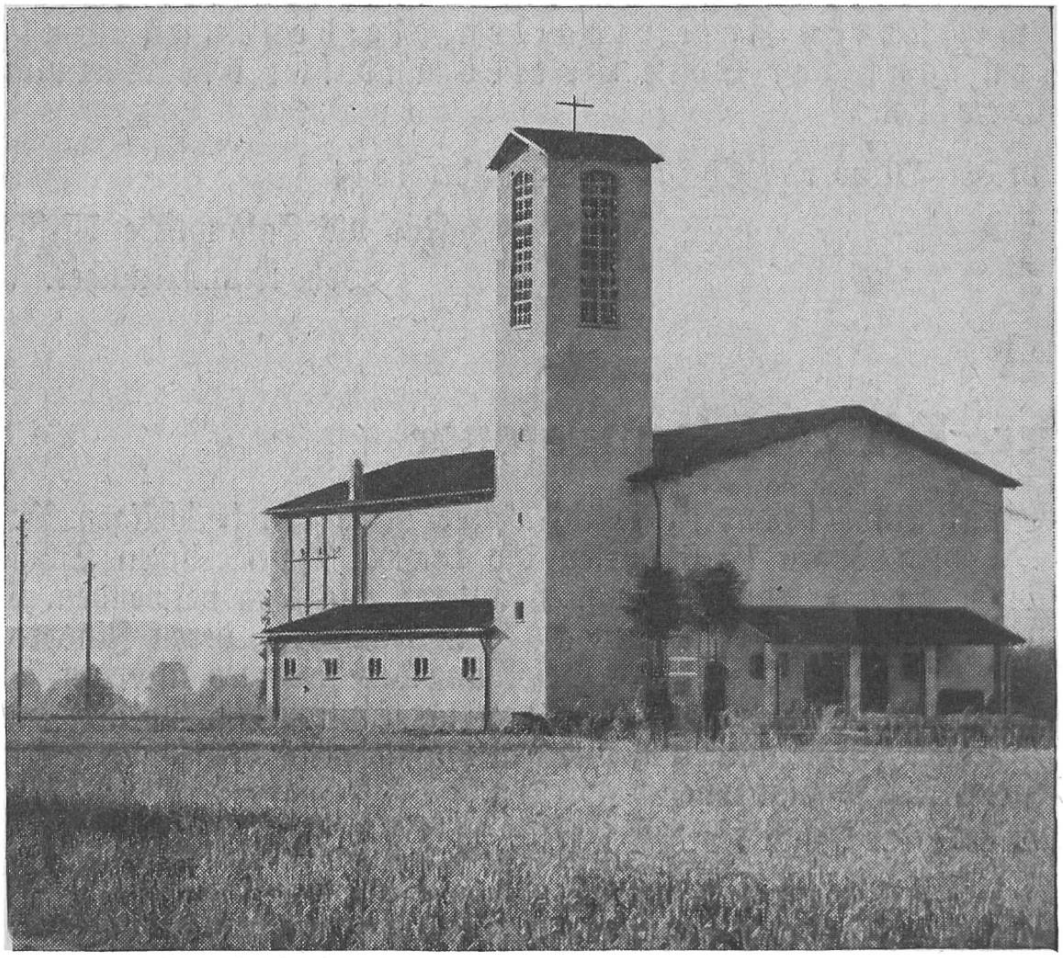
Der Fonds aus dem nächstjährigen Dreikönigsopfer kommt turnusgemäß einer Pfarrei der Diözese Basel zu. Der hochwst. Bischof Exc. Dr. Franziskus von Streng bestimmte hiefür die Pfarrei Bellach im Kanton Solothurn.

Damit unsere Wohltäter diese Pfarrei kennen lernen und umso lieber ihre Opfergabe spenden, hat der H. H. Pfarrer einen kurzen Ueberblick

über ihr Werden und Wirken geschrieben. Sein Wort und die Opfersammlung von Epiphanie 1945 wird der Liebe unseres katholischen Volkes angelegentlichst empfohlen.

Die katholische Pfarrei Bellach

Bellach, das Dorf zwischen dem Weißenstein und der Aare, beinahe noch im Schatten der St.-Ursen-Kathedrale von Solothurn, soll das Ergebnis des Epiphanieopfers erhalten. Welch ein Glück für die junge Pfarrei. Wieso gibt es im Lande von St. Urs und Viktor Diasporapfarreien? Antwort: Die Zuwanderung in unseren hochentwickelten Industriekanton.



Die Pfarrkirche von Bellach

Mit einer einzigen Ausnahme streckt der Kanton seine gewundenen Grenzen in ganz protestantische Gebiete. Die Zuwanderung hat besonders im obern Kantonsteil um die Stadt Solothurn herum die Bevölkerung geändert. Ehemalige katholische Dörfer sind heute zu paritätischen Gemeinden geworden. Während Bellach vor 60 Jahren ein katholisches Dorf war, halten sich heute die beiden Konfessionen die Waage.

Jahrhundertelang sind die Bellacher in die Wallfahrtskirche nach Oberdorf in den Sonntagsgottesdienst gepilgert. Diese Kirche lag im uralten Zehntgebiet des St.-Ursen-Stiftes. Fanden es die gnädigen Herren anderswo selbstverständlich, daß jedes Dorf eine eigene Pfarrkirche und Seelsorge habe – hier, in der Nähe der Stadt, hielt man es nicht für nötig. Im Gegenteil war es selbstverständlich, daß die Bewohner der umliegenden Kollaturdörfer zu den religiösen Hochfesten in die Stadt kamen und die St.-Ursen-Kirche füllten. Den bäuerlichen Bewohnern von damals war diese Abwechslung nicht unlieb. Aber dabei blieb der Weg nach Oberdorf zur Pfarrkirche ein beschwerlicher. Für manche war er 40 Minuten lang und führte ununterbrochen bergan. Der Ruf der Bellacher nach einer eigenen Seelsorge war begründet und läßt sich weit zurückverfolgen.

Am 3. September 1933 wurde der erste Pfarrer von Bellach, Dr. Felix Gutzwiller, installiert. Die Bellacher hatten ihrem ersten Pfarrer ein Pfarrhaus gebaut. Eine kühne Idee! Die Kirche kommt dann schon, wenn der Pfarrer da ist.

Sehr viele Freunde und Gönner im Lande halfen dem Pfarrer und spendeten ihre Scherflein. Die Inländische Mission hatte schon den größten Teil der Pfarrbesoldung übernommen und immer wieder für den Bau eine offene Hand. Am 11. Juni 1938 war der große Tag der Kirchweihe. Seither ist der eucharistische Gott der Mittelpunkt unseres Dorfes. Das Herzstück.

Die Auseinandersetzungen zwischen Gut und Bös gehen im geistigen Kirchenbau weiter. Wie anderswo, wurde auch bei uns das Kreuz umkämpft (Schulhaus). Wer wundert sich, daß der Böse sich wehrt, wenn das Reich Gottes wächst?

Dem hochwürdigsten Oberhirten sind wir zum größten Dank verpflichtet, daß er Bellach in Vorschlag zum Dreikönigsopfer gebracht hat. Sein Generalvikar kommt monatlich in unsere Pfarrei auf Aushilfe. Das Ordinariat weiß um die Bedürftigkeit der jungen Pfarrei Bellach. Unsern vielen Wohltätern möge der Herrgott reichlich vergelten. Der Inländischen Mission wird katholisch Bellach dankbare Treue halten.

C. F. Kamber, Pfarrer.